

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Ersteht jeden Sonnabend nachmittags.

Bezugspreis: Vierteljährlich 30 Pf. — Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Neuzeitstraße 11) von Herrn Feiseur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. **Schluss der Anzeigenannahme Freitag nachmittag 2 Uhr.** — Fernsprecher Amt Siegmars 244. Vereinsinstitute können nicht durch Fernsprecher aufgegeben werden.

N 32

Sonnabend, den 11. August

1917

Deutsche Frauen und Männer, gebt Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak, Bronze und Aluminium!

Unsere Krieger brauchen es!

Was im Haushalt, im Geschäft entbehrlich oder leicht ersetzbar ist, liefert es ab! Wer solche Stücke behält, versündigt sich am Vaterlande. Er schwächt unsere Front! Nur in dringenden Fällen beschafft Ersatz. Verwendet dazu nicht Eisen, nehmt Holz. Solche Metallvorräte sind unerschöpflich, helfst sie nutzbar zu machen! Dies erfordert Zeit, helfst uns vorsehen, liefert schnell ab.

Zammelstellen befinden sich in den unterzeichneten Gemeindeverwaltungen.

Außer den Abnahmepressen werden bis 30. September 1917 für das kg

1 Mark Zuschlag

zusührt. Später findet die Entsegnung statt. Näheres ist aus den veröffentlichten Bekanntmachungen zu erfahren.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff, am 5. August 1917.

Nächstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff, am 9. August 1917.

Verbrauch von Brot und Mehl im Bezirke der Amtshauptmannschaft Chemnitz.

Auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern und zufolge Beschlusses des Westfälischen Kommunalverbandes wird vom 11. August 1917 ab der Verbrauch von Brot und Mehl für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Chemnitz einschließlich der Stadt Limbach wie folgt festgesetzt:

- a) Ein Pfund Brot: Kinder im Alter bis zu einem Jahre.
- b) Drei Pfund Brot: Kinder im Alter von 1 bis zu 6 Jahren.

- c) Vier Pfund Brot: Alle Personen über 6 Jahre.
- d) Fünf Pfund Brot:
 - 1. Schwerarbeiter.
 - 2. Jugendliche Personen im Alter von 12 bis einschließlich 17 Jahren, soweit sie nicht zu den Schwerarbeitern gehören.
- e) Sieben Pfund Brot: Anerkannte Schwerarbeiter.

Außer den vorstehenden Brotmengen erhält jede versorgungsberechtigte Person (ausschließlich Selbstverfoger) innerhalb einer Brotmarkenperiode eine Mehlzulage von 100 Gramm.

§ 1 der Bekanntmachung Nr. 19 über Regelung des Verkehrs mit Mehl und Brot im Bezirke der Amtshauptmannschaft Chemnitz vom 5. April 1917 — Chemnitz Tageblatt Nr. 94 vom 8. April 1917 — wird aufgehoben. Die übrigen Bestimmungen bleiben bis auf weiteres in Kraft. Chemnitz, am 3. August 1917. 1912 K. B. IV. Der Kommunalverband der Amtshauptmannschaft Chemnitz.

Der Verkauf von Hühnerfutter

an die Geflügelhalter, die sich verpflichten haben, Eier abzuliefern, findet Montag, den 13. August, bei Herrn Gerh. Morgenstern statt. Reichenbrand, am 10. August 1917. Der Gemeindevorstand.

Familien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Bezirksunterstützung an die Familien der zum Seeresdienst einberufenen Mannschaften für den Monat August 1917 soll

- Blittwoch, den 15. August d. J. von vorm. 8—12 Uhr für die Markennhaber 1—200 und nachm. 2—5 Uhr für die Markennhaber 261—Ende im hiesigen Rathaus

und zwar genau der Markennummer nach erfolgen. Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 9. August 1917.

Schreiberlehrling.

Bei der hiesigen Gemeindeverwaltung kann sofort oder später ein junger Mann mit guter Schulbildung Aufnahme als Schreiberlehrling finden. Die Aufnahmebedingungen sind von dem Unterzeichneten mündlich zu erfahren. Selbstgeschriebene Gesuche mit Lebenslauf sind unter Beifügung der Schulzeugnisse bis zum 16. August d. J. hier einzureichen. Kottluff, am 8. August 1917. Der Gemeindevorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

- Am 10. Sonntag n. Trin., den 12. August, Vorm. 10 Uhr Predigt. Hilfspflichter Deiler. Kollekte für die Mission unter Fraul und die Evangelisationsarbeit im heiligen Lande.
- Dienstag Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.
- Mittwoch Abends 8 Uhr Kriegesbestände: Watter Rein.
- Donnerstag Abends 8 Uhr Nahrung.
- Umtswoche: Hilfspflichter Deiler.

Parochie Rabenstein.

- Am 10. Sonntag n. Trin., 12. August, Vorm. 9 Uhr Predigt. Kollekte für die Mission unter Fraul und die Evangelisation im heiligen Lande.
- Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins.
- Mittwoch, 15. August, Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins.
- Freitag, 17. August, Abends 1/2 Uhr Kriegesbestände.

Vermischtes.

M. J. Gefährliche Puddings. Das Bestreben, alles was jedes der menschlichen Ernährung zum Zwecke des Durchsetzens nutzbar zu machen, verdient durchaus die möglichste Förderung. Es darf aber nicht soweit gehen, daß ohne bedingende Not Dinge gekocht, gebacken und gegessen werden, die für alles andere geeignet sind, als für einen menschlichen Magen. So wenig man aus Stoffen, die zum Häuserbau verwendet werden, Brot backen kann, so wenig kann man aus Wasch- und Stärkemitteln Pudding bereiten. Dies ist nämlich die neueste Verirrung des Publikums. Anstelle von Pudding für Puddings und Kuchen kauft es seit einiger Zeit stärkehaltige Stärkereserzmittel, ohne anscheinend zu ahnen, was solchen ungeheuerlichen Gerichten der Verdauungskraft zugefügt wird. Die Sache hat aber noch eine sehr gefährliche Seite. Die Stärkemittel der Friedenszeit, die meist reinem Kartoffel- oder Weizenmehl ohne chemische Zulage bestanden, hätte man ohne Bedenken zur Mehlerzeugung verwenden können, soweit überhaupt jemand an solchem Meisergeren Drei Gefallen finden mag. Die Ersatzmittel der Kriegszeit aber können Stoffe enthalten, die, ohne geradezu giftig zu sein, schwere Darmstörungen, ja langwierige Krankheiten nach sich ziehen. Undegreiflicherweise bieten manche Geschäftsinhaber ihren Kunden diesen zweifelhaften Ersatz in Form von Kuchen und Gebäcken von Puddings und Suppen noch dazu an. Man hüte sich also vor solchen Versuchen und wende die Ersatzmittel dorthin, wohin sie gehören, nämlich ins Waschfach, nicht aber in Speisen, die auch der Verbrennung auf die Dauer nicht vertragen kann.

Die trockene Bitterung des Juni und Juli hat die Entwicklung der Kohlweilflinge sehr begünstigt. In großen Massen sieht man die bekannten weißen Schmetterlinge jetzt in den Gärten und Feldern umherflattern. Beobachtet man einmal eines der Weibchen der Kohlweilflinge, das durch schwarzen Flecken auf den Vorderflügel deutlich vom

Männchen unterschieden ist, bei seinem anscheinend zwecklosen Umherflattern genauer, so sieht man, daß es sich bald ausruhend auf eine Pflanze niederläßt, selten aber lange bleibt, sondern sein Umherflattern bald wieder fortsetzt. Hat es jedoch auf der Unterseite eines Kohlblattes Platz genommen, so dauert sein Verweilen gewöhnlich länger. Ein der Sache Unkundiger könnte auf den Gedanken kommen, es stille hier seinen Hunger; das ist aber nicht der Fall; die inneren Teile der Frekwertzeuge der Schmetterlinge sind nicht derart, daß sie von einem Blatte das Geringste genießen könnten, denn sie bestehen aus einem Rollrüssel, mit dem die Tiere höchstens den Honig aus der Blüte saugen, aber weder beißen noch kauen können. Nimmt man aber die Unterseite des Kohlblattes, nachdem das Weibchen abgewandelt, näher in Augenschein, so entdeckt man gewöhnlich da, wo es gefressen hat, eine Anzahl Eier, die es dort abgelegt hat. Obwohl das Tier selbst also von der Kohlpflanze keine Nahrung nehmen kann, so jagt ihm doch der ihm innewohnende Instinkt, daß seine Nachkommenschaft, die später aus den Eiern hervorkriechenden Raupen, einzig und allein von dieser Pflanze zu leben vermag. Die die Größe von etwa 3 1/2 cm erreichenden Raupen, die von bläulich-grüner Grundfarbe sind und durch schwarze Punkte, einen V-förmigen Fleck am Kopfe sowie durch mehrere gelbe Längsstreifen gekennzeichnet sind, entwickeln eine unheimliche Gefährlichkeit. Man hat beobachtet, daß eine Kohlpflanzenraupe in 24 Stunden mehr als das Doppelte ihres Gewichts verzehrt und dadurch um ein Zehntel ihres früheren Gewichtes schwerer wurde. Treten diese Raupen in einem Jahre massenhaft auf, wie es leider in diesem Jahre der Fall ist, so fressen sie ganze Kohlfelder kahl, und es bleibt dann von den Kohlpflanzen nichts mehr übrig als die harten Blattrippen. Dieser Gefahr nun muß bei der Wichtigkeit, die der Kohl für unsere Winterernährung zu beanspruchen hat, auf das wirksamste begegnet werden. Das kann nur dadurch geschehen, daß man auf den Kohlfeldern die unteren Seiten der Blätter nach Raupeneiern absucht und diese durch Zerreiben zwischen den Fingern vernichtet. Des weiteren sind die schon ausgefressenen Raupen an den Pflanzen sorgfältig abzulesen. Da die Gärtner und Landwirte nicht über die nötigen Arbeitskräfte verfügen, empfiehlt sich auch die Inanspruchnahme der Kinder bei dieser leichten und doch sehr wichtigen Arbeit.

Zwei Frauen von Bildung.

Roman von G. Wilkomm.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Und meine arme Freundin weiß von nichts, ahnt nichts?“ sprach Franziska in grober Aufregung. „Das darf sie nicht bleiben! Sie muß unterrichtet werden!“

„Wolltest Du Dich einer so gefährlichen und so unbedenklichen Aufgabe unterziehen?“ fragte der Landgerichts-

direktor seine Tochter. „Selbst wenn Du dazu entschlossen wärest, würde ich es nicht zugeben.“

„Aber etwas, bester Vater, muß geschehen, damit Adelheid aus ihrer Sorglosigkeit ausgerüttelt wird.“

„Das wird auch geschehen, mein Kind, nur darf nichts übereilt werden. Uebrigens wird wohl der Kammerherr noch selbst in sich gehen, wenn ein Ereignis eintreten sollte, dem man in seinem Palais, wie ich hörte, seit einiger Zeit mit froher Spannung entgegenfieht.“

Damit wurde dieses Gespräch zwischen Vater und Tochter fallen gelassen, um auf andere angenehme Gegenstände überzugehen.

Wenige Tage später betrat Professor Waltershausen das Haus des Landgerichtsdirektors, zu einer Stunde, wo dieser noch im Dienst war. Der Professor wollte sich anfangs gleich wieder entfernen, ließ sich aber zum Bleiben bewegen, als das Dienstmädchen versicherte, der Herr müsse jeden Augenblick kommen.

Er wurde in ein freundliches Hinterzimmer mit freier Aussicht auf einen wohlgepflegten Garten geführt. Dieses Zimmer war sehr einfach möbliert und machte den Eindruck eines ungewöhnlich sauber gehaltenen Studierzimmers. Ein Instrament mit Notenheften stand neben einem Schreibtische. An der entgegengesetzten Wand reichten sich drei Bücherchränke aneinander, deren Türen halb offen standen. Auf einem der Fensterbretter gewahrte der Professor einen zerlichen Nähkorb und ein Behufesseff von bedeutendem Alter vervollständigte die Einrichtung.

Während nun der Professor sich in dieser ihm sogleich zusagenden Häuslichkeit mit einiger Neugier umsah, vernahm er die glockenhelle Stimme der Tochter des Hauses aus dem nebenangrenzenden Zimmer, zu dem die Türe nur leicht angelehnt war.

Sie unterrichtete ihre kleineren Geschwister und es war rührend, mit welcher Geduld und Ausdauer sie immer wieder die Sprüche vortrug und sie von den Kindern wiederholen ließ. Sie war eine vorzügliche Lehrerin, dies mußte der Professor gestehen und ein zufriedenes Nicken überzog die Züge des Professors.

Eben wollte er sich diskret zurückziehen, als die Türe geöffnet wurde und Franziska Frommholdt, belebt, gehoben und in einer fröhlichen Stimmung, wie sie der Professor noch nicht gesehen hatte, einige Schreibhefte in der Hand, eintrat.

Es konnte nicht fehlen, daß die unerwartete Gegenwart des Professors in ihrem Arbeitszimmer das junge Mädchen überraschte. Sie wollte sich schnell zurückziehen, da sie ganz richtig vermutete, daß der Professor auf ihren Vater wartete und das unbeholfene Dienstmädchen ihn hierher in ihr Zimmer gewiesen hatte, als sie der Professor daran hinderte.

Ehe sich Franziska verfaß, hatte er ihre Hand ergriffen, seine Augen ruhten mit tiefer Innigkeit auf ihr und mit bewegter Stimme sagte er: